

Ersteinst täglich
ausgegeben mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis
jährlich 50 J., vierteljährlich 15 J.
Einzelnummern 10 J. und 5 J. Durch
den Post bezogen 1.00 J.
„Die Neue Welt“
(Gesamtheftungsbeilage), durch
den Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Volksblatt

Abonnementspreis
jährlich 50 J., vierteljährlich 15 J.
Einzelnummern 10 J. und 5 J.
Durch den Post bezogen 1.00 J.
„Die Neue Welt“
(Gesamtheftungsbeilage), durch
den Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeit
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof pastoreus rechts.
Telegraphen-Nr. 1047. Telephon-Nr. 1048.

Nr. 225 Halle a. S., Sonntag, den 25. September 1898. 9. Jahrg.

Revoluten im Freisinn.

Der Streit, der im freisinnigen Lager schon vor den Reichstagswahlen entbrannt war, ist jetzt anlässlich der Wahlvorbereitungen für die preussischen Landtagswahlen von neuem, und zwar in verstärkter Weise, in Berlin aufgelebet. Man ist mit der Parteileitung, und besonders mit dem absolutistisch-bezugslosen Regiment Eugen Richters, unzufrieden. Es kommt in den Versammlungen der freisinnigen Bezirksvereine darüber allabendlich zu großem Krach; man lehnt sich offen gegen die Autorität des mächtigen Eugen und seiner freisinnigen Zeitung auf. Vor den Reichstagswahlen konnte Herr Richter die Mißvergnügen in seinen Parteireihen noch in Schranken halten. Jetzt scheitern diese allerweithinige Verstärkung erhalten zu haben, und Eugen dürfte ihrer nur schwer Meister werden. Er ist zwar selber schon zum Volke herabgestiegen, hat eine große Rede gehalten, die in der Versammlung selbst ohne Widerspruch hingenommen wurde. Aber es stellt sich jetzt heraus, daß diese Versammlung nur eingeladenen Personen zugänglich war und daß man unter den Eingeladenen freige Willkür gefaßt hatte. So waren nur ganz wenige erschienen, die „voll und ganz und unentwegt“ für den großen Führer durch's Feuer gingen.

Bei dem Streit handelt es sich um zwei Dinge. Die Unzufriedenheit wolle mit den alten Berliner Mannschaften nicht anknüpfen. Sie streben einen völligen Umwälzungs-Prozess in der Parteileitung an. Sie wollen einen radikaleren Elemente, die in geschäftlichen und Schulfragen mehr Opposition machen, überhaupt sich eines schärferen Auftretens gegen die Regierung und die Kaiser befleißigen. Es ist unverständlich, daß die Kritik, welche die sozialdemokratische Partei an den Freisinnsmännern im allgemeinen und an den Landtagsmitgliedern und dem Kommunalrat freisinnig geübt hat und noch übt, hier von großem Einfluß gewesen sind. Dazu kommt, daß ein Teil der Berliner Landtagsabgeordneten sich bei der Behandlung der Lehrgesetzesfrage in der Stadtverordnetenversammlung gegen die Freisinnigen gestellt haben, was die Freisinnigen in der Parteileitung dieser Personen ihre weitere Befolgung im Reichstagsbereich abhängig gemacht haben. Man ist endlich auch im freisinnigen Lager zu der Überzeugung gekommen, daß eine viel schwächere sozialdemokratische Fraktion ganz andere Resultate erzielt, ganz andere parlamentarischen Erfolge erzielt haben würde, als es die freisinnige Fraktion im Landtage getan hat. Deshalb erhebt jetzt der Ruf gegen die freisinnigen Abgeordneten Birchow und Rindorff „hinweg!“ und auch gegen den Abg. Bernes und gegen Eugen Richter selbst ist Mißbilligung vorhanden.

Der Hauptstreit dreht sich aber vorläufig um die Mandate der erigierten beiden Herren. Professor Birchow gehört zu den Stadtverordneten, die gegen die Erhöhung der Lehrgesetzes gestimmt haben. Wegen ihm wüten die freisinnigen Lehrgesetzler. Herr Rindorff, der große politische Kalf, der nur in den Wahlplätzen zu einer gewissen Verühmtheit gekommen ist, hat es als ehemaliger Geistlicher fertig gebracht, für die Erhöhung der Lehrgesetzes und gegen die Erhöhung der Lehrgesetzes zu sprechen. Das hat außer den Lehrgesetzern alle radikaleren Elemente im freisinnigen Lager arg verärgert. Daher der sehr begründete Wunsch nach Verhinderung dieser Herren. Das letztere Eugen Richters, der erklärte, Birchows Wahl liege ihm mehr an dem Jergen, als die seine, hat die Sache nur noch verschlimmert. Die mißvergnügten Elemente haben sich nur um so mehr gegen den von oben ausgehenden Druck empört. In einer jüngst abgehaltenen Versammlung ging es recht stürmisch her. Dem Abg. Fischeb, der als Vertreter der Parteileitung anwesend war, ging man recht scharf zu Leibe. Man zeigt schon mit dem preussischen Herrenbau Vergleiche und fragt, ob denn die freisinnigen Landtagsmitglieder auch Erdbeengestirne seien, die ihr Mandat auf Lebenszeit behalten. Der Opposition ist der bisherige Abgeordnete Parisius, wenn auch wider Willen, zu Hilfe gekommen, indem er auf eine Widermaß in Rücksicht auf sein hohes Alter freisinnig verzichtete. Herr Parisius ist aber noch ein halbes Dutzend Jahre jünger als Herr Birchow.

Die Dinge auslaufen werden, ist heute noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Vorläufig haben die Oppositionellen die Oberwasser. Man darf aber nicht vergessen, daß diese radikalen Elemente aus Lehrgesetz, Akademikern und jugendlichen Idealisten bestehen. Das Gros der Partei bilden doch die freisinnigen Kaufleute und Fabrikanten, und diese sind als Unternehmer mit der Eugen Richterschen Führung zufrieden, ja sie suchen mehr nach rechts als nach links Zügelung. Wir Sozialdemokraten können den Streit mit Ruhe zusehen. Bestimmend ist für uns nur das Gefühl, daß wir an dem ganzen Dasein indirekt am meisten Schuld sind und daß und der ganze Zwist auch am meisten zu gute kommen wird.

Der internationale Glasarbeiterkongress.

B. Gegenwärtig tagen in Berlin die Glasarbeiter aus den verschiedenen Ländern. England, Oesterreich, Belgien und Dänemark sind außer Deutschland vertreten. Die Verhandlungen sind nach mehr als einer Sitzung hin interessant. Bisher die Glasarbeiter auch nur einen kleinen Teil unter der gesamten Arbeitermasse, so spiegelt sich doch gerade bei ihnen das große Bild der Weltindustrie in kleinen wieder. Die Fragen der internationalen Solidarität der Arbeiter, der Schutzpolitik in den einzelnen Ländern, der Spornfähigkeit der einzelnen Industrien erheben scharfe Streitpunkte in den Debatten. Natürlich kommen politische Gesichtspunkte auch nicht völlig übergegangen werden, und namentlich in wirtschaftspolitischen Beziehung geben die gegenseitigen Ausreden eine Fülle von Äußerungen. Es ist deshalb immer verständig, daß von der Tagung in der hiesigen Presse gar keine Notiz genommen wird, daß die Versammlungen der Glasarbeiter in dieser Presse total geschwiegen werden. Man könnte sich darüber wundern, wenn man nicht den neuesten Kurs, der ja auf gänzliche Verzichtung aller Arbeiter-Organisationen hinausläuft, in Rechnung zieht.

Unter den Delegierten wurde es als auffallen bemerkt, daß sich die französischen Glasarbeiter nicht am diesmaligen Kongress beteiligt haben. Um allem übeln Gerücht die Spitze abzubrechen, wurde ausdrücklich konstatiert, daß die französischen Glasarbeiter sehr gern gekommen wären und daß nicht etwa chauvinistische, sondern nur finanzielle Gründe sie daran verhindert hätten, nach Berlin zu kommen. Das geht aus dem Briefwechsel hervor, den der Sekretär der internationalen Union der Glasarbeiter, der Engländer Greenwood, mit den Leitern der französischen Glasarbeiter-Organisation geführt hat. Wie konnte es auch anders sein! Aufgeklärte Arbeiter fühlen sich längst mit ihren Klassen-genossen der übrigen Länder eng verbunden, und die französischen Glasarbeiter sind aufgeklärte Arbeiter und haben nichts mit dem Kriegesgeistes zu tun, das eben jenseits der Vogesen aus Anlaß der Revision des Dreyfußprozesses wieder einmal erblüht. Das wieder einmal authentisch konstatiert worden ist, daß an den chauvinistischen Begehren nicht das aus den Arbeitern bestehende Volk, sondern nur der Militärärgel und der ihm ergebene Teil der Bourgeoisie teilnimmt, das ist ein invidioses Verdienst der internationalen Tagung der Glasarbeiter.

Nicht so aufgeklärt wie die französischen Glasarbeiter und ihre Fachgenossen in den europäischen Kulturländern scheinen die amerikanischen Glasarbeiter zu sein. Diese haben sich von dem Kongress ferngehalten und wie es den Anschein hat, ostentativ ferngehalten. Ihre Organisationen haben einen echt zünftlerischen Charakter. Die Amerikaner umgeben sich mit einer gewissen Mauer und kümmern sich um ihre Kollegen in den europäischen Ländern so gut wie gar nicht. Sie verbienen doppelt so viel wie die Engländer, dreimal so viel wie die Franzosen und Belgier und viermal so viel wie die Deutschen und fällen sich bei diesen Löhnen natürlich sehr wohl. Sie würden die Kontinente Europas aber wegen der dort herrschenden billigen Arbeitslöhne und sind deshalb mit der von der Regierung in den Vereinigten Staaten beliebten Schutzpolitik ganz einverstanden. Vom Sozialismus sind sie vorläufig noch nicht „angekündelt“, sie haben auch nicht erkannt, daß nur die Befreiung des Proletariats erfolgen kann, wenn erst die Proletarier aller Länder sich vereinigt haben. Wir erleben hier das selbe Schauspiel, was uns bis in die jüngste Zeit ja nach England geboten hat. Wie aber hier das Klassenbewußtsein der Arbeiter immer mehr zur Geltung kommt, wie sich auch die Engländer immer mehr auf dem Standpunkt des Klassenkampfes stellen und von der „Verhöhnung wußigen Kapital und Arbeit“ immer weniger wissen wollen, so wird mit der Zeit die Entwidlung der Arbeiterklasse in den Vereinigten Staaten eine andere Richtung einschlagen und die bisherige Schutzpolitik aufheben.

Des weitern hat uns der internationale Glasarbeiter-Kongress gezeigt, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt hauptsächlich auf Kosten der Arbeiter selbst erreicht worden ist. Bismarck wollte bekanntlich nicht die Krachen eines einzigen panamerikanischen Handels für die Kolonialpolitik opfern. Unsere deutschen Unternehmern operieren aber die Krachen aller ihrer Arbeiter; um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig und die teuer erzeugten Fabrikate der ausländischen Industrien schlagen zu können, heuten sie die Arbeiter immer mehr aus, verlangen sie von ihnen immer größere Arbeitsleistungen und trüben sie die Löhne immer mehr herab.

Was Wunder, wenn sich die deutschen Arbeiter allmählich dagegen auflehnen und sich ein menschenwürdiges Dasein durch Lohnkämpfe sichern wollen? Statt auf die Ursachen der Krise aber einzugehen, will man jetzt versuchen, die

arbeitenden Arbeiter ins Buchstaus zu stecken, um sie so geistig zu machen. Gerade jetzt, wo man dem bishigen Konstitutionsrecht der deutschen Arbeiter zu Leibe gehen will, kommen die Verhandlungen der Glasarbeiter zur rechten Zeit. Die Herren können sich den Bericht des Engländer Greenwood anfordern. Gar vieles hätten sie sich daraus merken können. Greenwood gab, förmlich stolz, auf die durch die Organisation der Arbeiter erzwungenen Vorteile, seiner Verdringung über die gegenwärtige Lage der Glasarbeiter in England Ausdruck. Die Löhne bewegen sich auf ungemeiner Höhe, die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, die Arbeitgeber erkennen die Arbeiter als vollständig gleichberechtigt an und die Arbeiter fühlen sich als freie Bürger eines freien Staates. An Lohnkämpfen, sehr erdichteten Lohnkämpfen hat es nicht gefehlt. Gerade unter dem Schutze der größten Konstitutionsfreiheit sind diese beschriebenen Zustände herbeigeführt worden. Das sollte doch unjeren Herrschenden zu denken geben.

Tagessgeschichte.

Als „bureaucratisches Glausfüß“ bezeichnet treffend die Berliner Volkszeitung die Zusammensetzung der Kommission, welche im Reichstagsrat über die Reform des Urheberrechts beraten soll. Als Sachverständige sind zu dieser Beratung eingeladen überwiegend Buchhändler und Juristen. Die Schriftsteller sind nur in wenigen Exemplaren vertreten. Von der Tagespresse gehört kein einziger Redakteur zum Ausschuss, obwohl die Presse das größte Interesse daran hat, eine Neuordnung des Urheberrechts im Sinne eines größeren Schutzes des geistigen Eigentums herbeizuführen zu sehen. Die Folge davon wird die sein, daß der Gegenstand, wenn er fertig gestellt ist, von neuem bearbeitet werden muß, wenn er den berechtigten Ansprüchen der Tagespresse und der dabei thätigen Schriftsteller genügen soll. Das hierbei weit umfangreichen Interesse auf dem Spiele stehen, als beim Buchverlag, ergibt sich aus der ungeheuren Ausdehnung, die die Presse in Deutschland genommen, und aus der nach Lautenbach zu bestimmenden Zahl von Schriftstellern, die im Dienste der Tagespresse stehen.

Wir meinen, auch dieser kleine Zug entspricht durchaus der Strömung, die gegenwärtig in höheren Kreisen Preussens-Deutschlands herrscht. Die Schriftsteller vertreten auf diesem Gebiet die Arbeit, die Beleger vertreten das Kapital. Da harmoniert es völlig mit der gegenwärtigen „Sozialpolitik“, die „Reform“ auf den Interessen des Kapitals aufzubauen.

Sau Bericht, das eine drakonische Strafe bedauert.

Einmal aus dem Jahre 1849 kamen den hamburgischen Beschäftigten mit geradezu drakonischen Strafbestimmungen für ganz geringfügige Übertretungen sind bei der letzten Reichstagswahl eine Reihe Sozialdemokraten zum Opfer gefallen. Nach dem Gesetz ist es verboten, ohne politische Erlaubnis Plakate öffentlich anzuhängen, die andere enthalten, als Nachrichten über Vergewaltigungen, Verläufe, Auktionen und ähnliche Verhältnisse nachrichten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis von einem Tage bis vier Wochen bestraft. Seit Jahren kümmert sich niemand um das antiquierte Gesetz, alle Parteien heften und kleben Tausende und Tausende von Plakaten mit Aufforderungen zur Wahl ihrer Kandidaten bei allen Wahlen überall an. Bei der letzten Reichstagswahl sind jedoch eine Reihe Personen, die sozialdemokratische Kreise anstießen, von Schöffen zum Anzeig gebracht und sämtlich werden sie zu mindestens einem Tage Gefängnis verurteilt werden. Am Mittwoch vorerwähnt des Schöffengericht den Rammel K., der mit Erlaubnis des Signers einen Aufruf zur Wahl Webers am Morgen des Wahltages an eine Wauplatz gelüßt hatte, zu einem Tage Gefängnis. Das Gericht bedauerte, die harte Strafe auszusprechen zu müssen und erklärte, die Alten dem Senat zuzuhören zu wollen, damit dieser die drakonische Strafe aufhebe oder in eine Geldstrafe ändere. Man sollte meinen, daß es Zeit wäre, ein derartiges veraltetes Gesetz schlichtweg aufzuheben.

Wegen des Rechts, Telegraphendrähte und Telephonleitungen über öffentliche Straßen zu ziehen, hat die Stadt Westfalen eine Klage gegen den Reichstags-erfolgreich in allen Instanzen durchgezogen. Nachdem der von den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten erprobene Kompetenzkonflikt nicht unglücklich erklärt worden war, hatte das Westfälische Oberlandesgericht dahin erkannt, daß ohne die Genehmigung der Stadtgemeinde die Telegraphenverwaltung nicht das Recht habe, über öffentliche Straßen Drähte zu ziehen. Der höchste Instanz des Reichsgerichts wies am Mittwoch die Revision des Reichspostministeriums kostenpflichtig zurück.

*** Für Gastwirte.** Durch Polizei-Verordnung wird erneut bekannt gegeben: Wer nach Erlangung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, Schenkwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus die Befugnisse zu diesem Betriebe gemäß § 45 der Reichsgrünverordnung durch Stellvertreter ausüben läßt, ist verpflichtet, von der eingetragenen Stellvertretung innerhalb dreier Tage der Polizei-Behörde Anzeige zu erstatten und hierbei über die Verhältnisse des Stellvertreters, sowie über das obwaltende Verhältnis genaue Angaben zu machen. Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. im Falle der Unbeibringung mit entsprechender Haft bestraft.

Die Verordnung ist mit Anfang August in Kraft getreten.

*** Die Altkleriker- und Inhaberkarten** sind von dem demnächst zum Militär kommenden Rekruten aufzugeben. Es wird ihnen dann nach Vollendung der aktiven Dienstzeit dieselbe so angeordnet, als hätten sie während derselben die Beiträge der zuletzt eingelebten Wohnklasse fortgezahlt.

Gießelshausen. In dem neuen Saale von Schmidt's Garten nehmen mit dem heutigen Sonnabend ihren Anfang. Unter der Direktion des Herrn Ferd. Erdmann werden mehrere Vorstellungen gegeben. Herr Erdmann steht im Besitze eines tüchtigen Bühnenregisseurs, und die von ihm aufgeführten Stücke, welche im In- und Ausland bekannt sind, werden allen Besuchern einige angenehme Stunden bereiten.

Gießelshausen. Durch Follen über einen Stein zog sich am Sonntagabend der Schloffer Rudolf Hartung eine bedeutende Verletzung seiner Hand zu.

Vernehmung. In der Dietrich'schen Papierfabrik wurde dem Arbeiter Wilmber beim Schleifen eines Weilses zwischen Schleifstein und Boden eine Hand ganz zerquetscht.

Weilshausen. Sein Schmerzer. In einer Versammlung des evangelischen Männervereins teilte Herr Warrner Lorenz mit, daß 34 Erwachsene ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben. Das sei geschehen nach einem Vortrag des Herrn Manasse aus Berlin, der seinem Namen nach ein Jude sei. Sacerdotal!

Weilshausen. Infolge harten Gusses von Wohnjamen starb in Weibitz ein lediges Mädchen an Vergiftung. — Um recht hohe Beiträge auf seine Sammelreise zu erhalten, machte dem Greis zu Anfang vorigen Jahres der Schulmacher Kohl aus 3, 2 und 150 Nr. 30, 20 und 1050 Nr. Das Gericht erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung auf 2 Wochen Gefängnis. — Eine breite Dampfmaschine von 120 Pferdekraften ist in südöstlichen Elektricitätswerk aufgestellt worden.

Wittenberg. Die Glasfabrikieren der großen Glasfabrik Wittenbergs Erden ist niedergebrannt.

Goslar. 15000 Mk. Entschädigung sind dem Sohne des Buchhändlers Brumbach bezahlt worden für den Schaden, den er beim Brand vom 15. August vorigen Jahres genommen hat und der seine Gewerbebetriebe und Wohnung zerstört hat.

Giesleben. Als Dezentur stellte sich hier freiwillig der Unteroffizier Paul Sängel von der 7. Kom. des 152. Inf. Regts. Er hatte Beurlaubung zu befrachten. — In der Freianstalt Alt-Schwarzitz ist der Vergart Lunde nach langem Leiden gestorben.

Giesleben. Zu sechs Wochen Gefängnis wurde der Knecht Hermann Vogel aus Giesleben verurteilt, weil er den Dr. med. Müller aus Giesleben vom Saurende gestohlen hatte.

Treueburg. Eine Kraftelektroden soll für 600000 Mk. vom Herrschaftsbau nach der Hofkapelle gebaut werden.

Wittenberg. Ein Geschloßbesitzer klagte dem Verlobten dem Depotarbeiter Heinicke auf den rechten Fuß und verletzte ihn nicht unbedeutlich.

Giesleben. Ein Konflikt zwischen Stadtvorordneten und dem Bürgermeister wegen der Amtsführung des letzteren ist hier ausgebrochen. Die Stadtvorordneten verlangen die Vorlegung mehrerer Rechnungsabzählungen aus den Jahren 1894 bis 1897.

Naumburg. Die große Protestversammlung gegen die Justizausstellung findet heute, Sonnabend, abend im schwarzen Adler statt. Ehrenpflichtig jetzt denkenden Arbeiters ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen, um seine Stimme mit zu erheben gegen die geplante Anhebung der Arbeiterklasse, die doch erst den Staat und alle Faulerger erhalten muß. Sei jeder pünktlich um 8 Uhr zur Stelle.

Lützen. Warum wir noch schwach sind. In unserer Stadt ist die Landwirtschaft vorwiegend. Die ziem-

lich große Fabrikfabrik ist zwar sehr rentabel für die Aktionäre, aber nicht für die Arbeiter, denn jugendliche Arbeiter verdienen täglich 1.00—1.80 Mk. und ältere 1.50—2.00 Mk. Industrie ist fast nicht vorhanden und in der Brauerei und der Mälzerei finden sich einige tüchtige Glasarbeiter. Organisiert sind nur die Maurer und Zimmerer, doch sind ihre Versammlungen nur schwach besucht. Außerdem sind die Fabrikarbeiter dem Verbands beizutreten. An anderen Städten giebt's fast zu weniger Mangel. Für ein Städtchen wie Lützen sind sicherlich drei Gewandvereine, zwei Turnvereine, ein Militärverein, ein Schützenverein, ein Jugendverein und ein Handwerkerverein genug. Und sie alle bestehen aus Arbeitern, während der vor zwei Jahren gegründete Arbeiterverein, der auf sozialdemokratischen Boden steht, sich nicht entwickelt. Volksversammlungen können hier nicht abgehalten werden, weil wir von den vier Säulen keinen einzigen erhalten. Auch 14 Restaurationen mit teilweise recht hübschen Gesellschaftszimmern sind vorhanden, aber nicht für alle Vereine. Die Zimmerer sind im Weirich's Hof, die Maurer und Fabrikarbeiter in Raten's Restaurant. Ob die neue Bahnverbindung uns mehr Industrie und damit mehr Leben bringt, wird sich bald zeigen. Bis jetzt mehr von davon nichts, und bei der letzten Reichstagswahl sind die Stimmen aller Parteien zurückgegangen. So lange die Arbeiter sich nicht beunruhigen und ihre Pflicht erkennen, so lange sie nicht ihre Lebensbedingungen sich zu ernsten Erleben zum menschlichen, so lange sie für allerlei Rimbombereien Geld und Zeit übrig haben, aber nicht für ihre gewerkschaftliche Organisation, so lange sie sich den Kopf mit den „schönen Gedächtnissen“, Annoncen und dem übergen Kirnstams der bürgerlichen Klatschblätter vollstopfen lassen, so lange sie also sich nicht zu proletarischem Denken und Handeln aufraffen, so lange werden sie auch der Spielball der Unternehmer, Gastwirte und anderen Leute sein. Aufgewacht, Arbeiter von Lützen! Aufgewacht! Es ist hohe Zeit! Und wir müssen uns schon vor unsern Arbeitsbrüder in anderen Städten, die sich schon längst den Schlaf aus den Augen gerieben und es darum viel weiter gebracht haben als wir. Aufgewacht! Die Zeit ist erst.

Erurt. Junter und Bauer. Eine nette Illustration zum Verhältnis zwischen Erdmann und Panmann gab eine Verhandlung vor der Staatsanwaltschaft. Auf der Anklagebank erschienen der Architekt Panmann a. D. von Wittenberg aus Erurt, der sich wegen Körperverletzung verantworten sollte. Außerdem waren noch 14 Reigen, meist Landwirte, und zwei Sachverständige erschienen. Die Anklage war unrichtig und vom Schöffengericht Hiltburghausen erhoben, dann aber wegen Unzulänglichkeit an das Landgericht Weimern verwiesen, von diesem wurde v. Wittenberg zu 1 Jahr 3 Monaten verurteilt. Das angelegte Reichsgericht trägt: der Herr v. Wittenberg ist nicht genügend gewarnt und überläßt dem Landgericht Erurt diese Anklage, der folgender Vorbehalt zu Grunde lag: Am 20. November 1892 kam der Angeklagte mit dem Geometer Marchall in das Dönnedeiche Gutshaus zu Weimern. Im Laufe der Unterredung sind dem Ausdrücke: „Du Weimerner Sauhaare“ gefallen. Von diesem Behaupten der Gewohnheit wurde an das Gericht geklagt, worauf der Hauptmann hinaus ging und auf einen draußen stehenden Mann zeigend sagte: „Dort steht noch ein Dönnedeiche, soll ich ihn zum menschlichen? Du traust dich nicht, mich zu erschellen? Schmeißt den Schwanz raus!“ Zwei der Gewohnheit drangen in das Zimmer und wurden von dem Hauptmann mit Revolverkugeln empfangen, die dieser angeblich als Scherzstücke abgegeben haben will. Die nun nachdringenden Bauern luden den Angeklagten die Waffe zu entreißen, wobei sich der Revolver noch zweimal entzündete, einige der Weimerner Bauern hatten durch die Schüsse leichte Verletzungen davongetragen, auch der Hauptmann hatte eine tüchtige Tracht Prügel erhalten, er erkrankte dafür ein umfassendes ärztliches Urteil. Inwieweit heute das Landgericht Weimern auf Freisprechung erkannt, da v. Wittenberg in Weimern gefangen habe. Ueber das man folgende geben die Witzigen auseinander. Der Angeklagte und der Junge Marchall behaupten, daß v. W. bei seinem Austritt aus dem Hause von jemandem an der Kehle

gefaßt und hinterwärts ein paar Stufen hinaufgehoben sei. Von einem Brauer; doch abgegebene Schüsse wollten diese nicht wissen. Dagegen behaupten zwei Reigen, die draußen gestanden haben, sie hätten nicht gesehen, daß v. W. angefaßt sei, er sei wohl die Stufen hinabgefallen, habe sich dann erhoben und einen Schuß nach dem hinteren des Schützenzimmers hin abgegeben. Dieses Reigen wurde unterstützt durch die im Zimmer befindlichen Einwohner und durch den Landwirt Koch, der zum Fenster hinausgegangen und dem durch diesen Schuß der Luftzylinder zertrümmert wurde. Koch hat 1700 Mk. Entschädigung und Schmerzensgeld erhalten. Der Staatsanwalt beantragt wegen Körperverletzung mit gefährlicher Wertsachen 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung, da v. Wittenberg sich in Eile, Befürchtung und Schrecken gefunden habe und dadurch die Verurteilung seiner Willensmeinung nicht befreit habe!

Recht's auch, ihr Weimerner Bauern, es ist ein seltsames Sprichwort: „Mit großen Dörren ist nicht auf Kirchen essen, die werden einem nur die Steine ins Gesicht!“

Keinere Provinzial-Nachrichten.

In Eßleben soll eine elektrische Zentrale errichtet und nächsten Herbst in Betrieb gesetzt werden. — Ein mit zwei Weibern bespannter Bierwagen der Rüdert'scher Brauerei wurde in Eßleben über den Weg gefahren. — Ueber eine tote Kasse, die man auf die Treppe gelegt hatte, um das Dienstmädchen Stöckmann in Eßleben zu erschrecken, erfuhr das arme Mädchen so sehr, daß es die Treppe hinaufstieg und sich das Mädchen verbrannte. — Bei Gertrode wurden 2000 Quadratmeter Waldland durch einen aus einer Lokomotive in Brand geht. — In den Am geblieben wurde in Sangerhausen dem Beschlagen von einem Weibe der Antiker Müller, so daß er die balleische Klinik aufsuchen mußte. — Gestern wurde in der Papiermühlfabrik von Weischen in Eßleben ein 16jähriger Arbeiter in einem Becken, das er für die Maschine zu nahe und es wurde ihm der Schädel eingeklemmt. — Am linken Auge schwer verletzt wurde in Friedersdorf Frau Johanne Kemmann. Sie wurde durch einen vom Baume gestürzten Astel getroffen. Folgeschaden wurde der Sohn des Verletzten um von Vätergen 5000 T. u. m. in die Spinden des Hinterrades eines fahrenden Wagens geraten war.

Aus dem Reich.

Giesleben. Elektricität in der Landwirtschaft. Die elektrische Anlage für Licht- und Kraftzwecke auf dem benachbarten Gut v. Wittenberg's Gute Dönnedeiche ist nunmehr vollendet. Bei der Anlage ist ein Wasserfall von fünfzig Pferdekraften verwendet, welche mit einer Turbinen und zwei Dynamomaschinen die Kraft liefert für 316 Glühlampen, zwei Bojenslampen und für den Kraftbetrieb der Brenner (tägliche Verbrauch von 1200 bis 1300 Liter), drei Sägemaschinen, Drehmaschinen mit Strohpresse, Kreisel, Bohr- und Säge- maschine in der Stellmacher, Bohrmaschine in der Schmiede, Kornmahlung und Kornreinigungsmaschine, Schaffsche, Längemühle und Jauchepresse. Das elektrische Weizen ist bis jetzt noch nicht eingeführt. Die Gesamtkosten der Anlage einschließlich der Verdichtungs- u. s. w. sämtlicher Gebäude betragen 108000 Mk. Die elektrische Installation ist von der Elektricitäts-Gesellschaft vorm. Schüder und Co. in Wittenberg geliefert. Die Accumulatoren-Batterie (System Correns) mit 20 Zellen gewährt eine Gesamtleistung von 315 Ampere-Stunden. Bei vollem Betriebe muß die Turbinen von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr im Gange sein. Die Anlage hat bis jetzt tadellos funktioniert und durchaus befriedigt. Auf der in der Nähe von Dönnedeiche gelegenen Domäne Sillium ist eine elektrische Anlage schon seit mehreren Jahren im Betriebe. Dort wird auch mit dem elektrischen Weizen geerntet. Nach Fertigstellung der elektrischen Straßenbahn Hannover-Giesleben wird voraussichtlich die Elektricität in hiesiger Gegend noch größere Anwendung im landwirtschaftlichen Betriebe finden, da die Eigentümer dieser Bahn, die Elektrische Straßenbahn-Gesellschaft in Hannover, sich zur Abgabe von Elektricität zu Licht- und Kraftzwecken bereit erklärt hat.

Bur Beauftrag.

Kensberg. Den Vertriebsstellen und organisierten Arbeitern zur Nachricht, daß und das Schmitt'sche Holz nicht mehr zur Verfügung steht, indem Herr Schmitt keine öffentliche Versammlung irgendwelcher Art mehr in seinem Lokal abhalten lassen will. Die für Sonntag angelegte Protestversammlung muß darum bis auf weiteres ausfallen.

Der Vertrauensmann.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Tietze in Halle.

Hohen Feiertags halber bleiben meine Verkaufsräume und Bureaux
Montag den 26. September a. e. bis nachmittag 5 Uhr
geschlossen.
 Geschäftshaus
J. Lewin,
 Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

<p>Anzahlung auf eine einfache Wohnungs-Einrichtung Mk. 20. Abzahlung wöchentlich Mk. 2.</p>	<p>Anzahlung auf eine feine Wohnungs-Einrichtung Mk. 40. Abzahlung wöchentlich Mk. 4.</p>	<p>L. Eichmann anerkannt ältestes, größtes und renommiertestes Waren- und Möbel-Haus dieser Art am Platze! Nur Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen. Eigene Arbeiterräume im Hause.</p>	<p>Anzahlung auf einen dauerhaften Anzug Mk. 6. Abzahlung wöchentlich Mk. 1.</p>	<p>Anzahlung auf einen hocheleganten Anzug Mk. 10. Abzahlung wöchentlich Mk. 2.</p>
<p>Anzahlung auf eine bessere Wohnungs-Einrichtung Mk. 30. Abzahlung wöchentlich Mk. 3.</p>	<p>Anzahlung auf Gardinen, Portiänen, Teppiche, Tischdecken, Uhren, Kinderwagen, Federbetten, Bilder, Leinen- und Baumwoll- waren, Kleiderstoffe nach Uebereinkunft. Ohne jede Anzahlung erhalten Kunden Waren aller Art.</p>	<p>Anzahlung auf einen eleganten Anzug Mk. 8. Abzahlung wöchentlich Mk. 150.</p>	<p>Anzahlung auf einen gehrock- Anzug Mk. 12. Abzahlung wöchentlich Mk. 2.</p>	<p>Anzahlung auf einen eleganten Anzug Mk. 12. Abzahlung wöchentlich Mk. 2.</p>



S. Weiss, Halle a. S.

Erstgrösstes Spezial-Geschäftshaus am Platze.



Die Ausstellung von Neuheiten hervorragender Modell-Facons

in meinen

14 grossen Schaufenstern

beweist die Leistungsfähigkeit meines Geschäfts und soll es von Interesse eines jeden Käufers sein, der in meinen Schaufenstern ausgestellten

Herren- und Knaben-Konfektion

aller nur denkbaren Genres gefällige Beachtung zu schenken.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Halle a. S.
Montag den 26. Sept. 1898 abends 8 1/2 Uhr im Saale des
„Englischen Hof“, Gr. Berlin,
Vortrags-Abend.
Tagesordnung: 1. „Boia“. Referent: Herr Schriftsteller
Manfred Wittich, Leipzig. 2. Sachliches.
Eintritt frei. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Für Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke
empfehle meine

50 Pf., 1 Mk.- u. 3 Mk.-Abteilung.
Stets Neuheiten!

Albin Hentze, 24 Schmeerstr. 24.

Gebr. Kaffee
rein schmeckend,
Pfund von **80 Pf.** an,
empfehit
Reinh. Gebhardt Nachf.,
Rauuischstraße.

Apfel u. Blumen in Buntweiss
u. Korb in Buntweiss bei
Herrn. Engler, Siebichenstein,
Bierenstr. 32.



Achtung! Achtung!

Herren, welche sich für Geflügelzucht und
Vogelschutz interessieren, werden gebeten, sich
Donnerstag den 29. September abends 1/9 Uhr
in Schmidts Garten, Siebichenstein, Höhestr. 1,
zu einer Besprechung behufs Gründung eines
Geflügelvereins für Siebichenstein u. Umgegend
einzufinden.
Verschiedene Siebichensteiner Geflügelzüchter.

H. Wiebach

Lederhandlung und Schäfte-Fabrik
Nikolaistrasse 12, Halle a. S. Nikolaistrasse 12.
Lager fertiger Schäfte, sämtlicher Schuhmacher-
Werkzeuge und Bedarfsartikel.
Lack und alle Schuhkonservierungsmittel.
Auschnitt von Sohlen- und Oberleder.

Julius Löwinberg,

Seiden-, Manufaktur- und Mode-Waaren,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

Total-Ausverkauf

wegen Todesfalls des Inhabers — zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung.

Die bedeutenden, durch Eingang der Herbst-Neuheiten und anderer Waarenlieferungen vermehrten Waarenbestände **müssen mög-
lichst schleunig geräumt werden**; es sind deshalb sämtliche Waaren ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Grosse Posten: Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Baumwollwaaren, Leinenwaaren, Bett- und
Tischzeuge, Buxkins und Confections-Stoffe, Gardinen, Portièrenstoffe und viele andere Waaren

zu noch nie gekannten billigen Preisen.

Besonders wird hervorgehoben als weit unter Preis:

Praktischer Kleiderstoff	Mkr. 20 Pfg.	Waschkleiderstoffe	Mkr. 15 Pfg.
Solide Hauskleiderstoffe	30 "	Reinw. Mousseline	33 "
Lodenstoffe	48 "	Hemden-Barchent	25 "
Fantasie-Kleiderstoffe	52 "	Reinw. Morgenrockstoffe	70 "

Reste, Abschnitts-Roben u. Rest-Bestände einzelner Waarengattungen **labelhaft billig.**

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Preisen.

Sämtliche Waaren sind mit den herabgesetzten Preisen deutlich markirt.

Die zur Lager-Completirung eingehenden Waaren sind dem Ausverkaufszweck entsprechend im Preise gleichfalls ermässigt.
Verkaufszeit: Vormittag 9—1 Uhr, Nachmittag 3—7 Uhr.

Halle a. S. **Julius Löwinberg,**

Gr. Ulrichstr. 20,
erste Etage.

Schneider

Montag den 26. September in Johns Restaurant, Martinsberg 6, große öffentliche

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zur projektirten Zwangsinnung und was haben wir von derselben zu erwarten. Referent: Reichstagsabgeordneter Kollege Albrecht. 2. Auzere Lage am Orte. 3. Verschidenes. Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Ginderer.

Arbeiter-Gesang-Berein „Sängerbund“, Raumburg.

Zu unserm am 9. Oktober im Schwarzen Adler stattfindenden Unterhaltungs-Abend sind schon jetzt Eintrittskarten zum Preise von 25 Pf. bei den Vereinenmitgliedern, sowie beim Wirt unseres Partellotals zu haben.

Rauchklub Blaue Wolke.

Sonntag den 25. September von 3 1/2 Uhr an Tanz-Kränzchen in Schades Schützenhaus. Eintrittslabel ein D. W. Dienstag den 27. September abends 7 1/2 Uhr im „Geiters Blick“, Zeitz.

Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Frau in der Textilindustrie. Referentin: Frau Marie Greifenberg aus Zeitz. 2. Aufnahme neuer Mitglieder in den Verband aller in der Textilindustrie thätigen Arbeiter u. Arbeiterinnen. D. 3. Anatomisch-physiologische Heil- und Krankheitslehre. Vortrag v. Fußbett, f. gel. u. leich. Füße, Plattfüße, Umkleiden u. d. inneren, sowie nach außen, was namentlich bei Gelenkerkrankungen, Leidenen, sowie bei Kindern vorkommt, wird sofort besprochen. H. J. Jakszyock, Zeitzstr. 27, vis-a-vis Ballhausplatz.

Händelpark, Nikolaistr. 6.

Allen Freunden und Genossen bestens empfohlen.

Freie Sonntag Familien-Abend.

wozu freundlichst einladet Familie Grothe.

Restaur. Neumarkt-Bierhalle, Breitestr. 3.

Halte meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei. E. Schiemann.

Schmidts Garten, Giebichenstein, Hohestraße Nr. 1-3.

Neuer Theater-Saal.

Gastspiel des Oberbair. Stadttheater-Ensembles.

Direktion Erdmanns. Sonnabend den 24. September 1898.

Almenrausch und Edelweiss.

Oberbairisches Volksstück in 4 Akten und einem Vorspiel von Hans Neuert. Auf dem Schartenfajer. Im 2. Akt: Schulplattler Tanz. Regie: Adolf Theod. Kapellmeister: Anton Heibel.

Die Radfahrer von Kurzeishausen.

Große Besetzung mit Gesang in 4 Akten von R. Wang. Musik von Reich. (Im Volkstheater zu München bereits über 100 Mal aufgeführt.)

Größte Sensation: Novität der Gegenwart.

Drehsus, der Verbannte der Zensurinseln, oder: Hula vor den Geschworenen. Neue Sensationsstück in 5 Akten von Altin Bergarr.

Naturheilverfahren.

Halle a. S. Hochstraße 17.

Robert Schurlick,

Vertreter der Naturheilkunde. Rat und Behandlung in allen Krankheitsfällen, heilend und bewährte aus der Natur. Besprechende von 8-11, nach 2-5 Sonntags bis 11 Uhr. Über meine Heilweise Prospekt gratis.

Schurlick's Bade-Anstalt

Halle a. S. Hochstr. 17, am Steinweg.

Voll dampf- und Teildampfbäder jeder Art, Wannenbäder, Einpackungen, Güsse. Luft- und Sonnenbäder, vorzügliche Massage.

Montag bleibt hoher Feiertage halber geschlossen.

J. Sternlicht.

Stiefel und Schuhe werden billig besichtigt und repariert. Wie bekannt mit guten gebrauchten Riemenleder, nur bei J. Sternlicht, jetzt Dittentstr. 10.

H. Cluss' Restaurant,

Mersburgerstrasse 21. Sonntag, d. 25. September d. J. von nachmittags 3 Uhr ab

Gänse, Enten- u. Hähnchenauskegeln.

Abends Familienabend. Es ladet freundlich ein D. O.

Garsten-Stroh i. Feinaststr. 11.

Konkurs-Ausverkauf

des Alex Casparius'schen Warenlagers und anderer Waren.

Emaillierte Geschirre etc.

Geisstr. 65 u. Markttag Hackebornstr. a. d. Halle.

Turnverein „Jahn“ Mersoburg. Sonntag den 25. Sept. von 8 Uhr an sowie jeden Sonntag im kleinen Saale Familien-Abend. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Stadt-Theater zu Halle a. S.

Sonntag den 25. Sept. 1898 nachmittags 3 1/2 Uhr

2. Fremden-Vorh. bei kleinen Besiten. Im weißen Hockl.

Auffspiel in 3 Aufzügen v. D. Blumenthal und H. Hackeburg.

9. Vorh. 2. Vorh. auß. Abonn. Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von G. Verdi. Opern!

Das Verschpene hinter'm Herd.

Singspiel in 1 Akt v. Alz. Baumann.

Montag der 26. Sept. 1898

Graf Eber. Trauerspiel in 5 Akten v. Heir. Laube.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Herr Georg Pfaff, gen. „Gefules“. Trauerspiel in 5 Akten v. Heir. Laube.

Die drei Tracys, Trauerspiel in 5 Akten v. Heir. Laube.

Die vier Francisis, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

Die beiden Händel, Opernkomödie in 3 Akten v. Heir. Laube.

14 Leipzigerstrasse 14

Halle a. d. S.

Waaren-Haus

mit Creditbewilligung

Robert Blumenreich

14 Leipzigerstrasse 14

Herren- u. Knaben-Garderoba.

Damen-Confection. Manufacturwaaren.

Möbel. Betten. Spiegel.

Alles auf bequemste Theilzahlung.

Umzüge

empfehle ich:

Linoleum-Läufer.

von 85 Pfg. an pro Meter.

Linoleum-Teppiche

von 4 Mk. an pro Stück in pracht. Qual.

Linoleum-Vorlagen

vorzüglichste

Linoleum-Rester

zu billigen Preisen.

Linoleum zum Auslegen

ganzes Zimmer.

Hugo Nehab Nachf.

Spezialgeschäft für Gummiwaren

Wahlsch und Linoleum.

27 Gr. Ulrichstr. 27

Tanzunterricht

wird gründlich gegen mäßiges Honorar erteilt. Anmeldungen zu jeder Zeit im Restaurant „Neuer Bürgergarten“, Liebenauerstraße 167, 3. Weber.

Spezial-Geschäft für Uhren.

Neue Uhren. Reparaturen.

Remont. Uhren Edel Met. 6.	Repar. Uhren Silber 10.	Repar. Uhren 10 Pf.
Silb. Damen Uhren 13	Gold. Damen Uhren 20	Repar. Uhren 10 Pf.
Regulateur von 250.	Repar. von Met. 250.	Garantie 1 Jahr.

C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigerstr. 42.

Anspach's Restaurant

Blanchenstraße 32. Sonntag den 25. September geräuchert. Kal-Muskeln. H. Anspach, J. B. K. Orthey.

Franziskanerkeller, Zeitz. Dienstag den 27. September

Kaffee-Kränzchen. Es ladet ganz erachtet ein H. Köhn. Ich empfehle mich zur Aufhebung von Strümpfen, Zimmerpflanzen, sowie zum Nachrüden getragener Strümpfe. Anna Zimmermann, Zeitz, Altenburgerstr. 49 II.

Gasthof „Drei Könige“, Kl. Ulrichstrasse. Sonntag, d. 25. September d. J. Mandolinen, Zither- u. Gitarren-Unterhaltung, wozu freundlichst einladet J. Streicher.

Frischen Schellfisch, a. Pro. 18 u. 20 Pf. Schollen u. Goldbarsch, a. Pro. 25 Pf. H. Neeser, Steinweg 4. für 25 Tage in vermieth. Weingarten 25.

Moritz Cahn

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 3

empfehl

Grösste Auswahl

eleganter

Jackett-Anzüge

in allen Preislagen, streng modern gearbeitet,
Rock- und Gesellschafts-Anzüge,
Havelocks, Ueberzieher.

Sommer-Paletots zu herabgesetzten Preisen.

Knaben-Anzüge, Pyjamas, Mäntel, Capes, Schulanzüge etc.

Billigste feste Preise.

Umtausch gestattet.

Grossstädtischer Chic.

Grösstes Stofflager

zur

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Mass.

Durch Engagement eines der tüchtigsten Zuschneider und allerbesten Arbeitskräfte bin im Stande, meiner werten Kundschaft gegenüber jede Garantie für hoheleganten, tadellosen Sitz zu übernehmen. Mein Warenlager bietet jetzt nach Eingang aller Herbst- und Winter-Neuheiten die reichhaltigste Auswahl in deutschen und englischen Stoffen.

Preise stellen sehr mässig.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Paul Böttchers Rasier-Salon 5 Bld. Prot. L. u. H. Sorte 50 Pf., 5 Stück Bröckchen für 10 Pf. empf. v. Otto Hänel, Gölitzstr. 48 und Gatz 12.

Arbeiter-Anzüge hatte in nur 20 gültiger Ware empfiehlt W. H. Anri, Halle, Tübel 2.

Allen denen, die es nicht wissen.

Gebrauchte Pneumatik-Rover, schon von 35 Mk. an zu verkaufen.

Albin & Paul Simon.

25 Pfeilerspiegel, Kupf., Mahagoni und Birke, (Wegelenbreite) mehr. **Tru-meaux** 2 m 45 cm bis 4 a 48 M. zu verkaufen. **Hille, Mittelstraße 1.**

Brot 8 Fds. 80 Pf. 16 Fds. 1.50 M., 34 Bund für 3 M. liefert **O. Böttner, Reich. Wasserberg 2.**

Sparmanns Uhren-Fabrik-Lager, Gr. Steinstr. 47. ist wegen seiner Billigkeit und seit Jahren bekannten Reellität allen anderen vorzuziehen. Ich verkaufe **Regulateure** in unübertroffener Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. **Ich muss bemerken, dass dieses Fach meine Spezialität ist und ich darin fast ungläubliches biete.** Wecker, Marke Junghans, 2,25 M. Nickelremontoir-Uhren 6 M. Silberremontoir-Uhren 10 M. bis zu den feinsten Präzisions-Uhren. 14 kar. goldene Damenuhren, nur bessere Ware am Lager, 25 M. **Grossartige Dekorationen. Garantie bis 5 Jahre. Jeder Abonnent ds. Blattes erhält 10 Proz. Rabatt.**

Herren-Stiefel. Damen-Stiefel.

Anerkannt höchste Vollendung auf dem Gebiete der Schuhwaren-Industrie.




Mk. 10 Knopf- und Schnürstiefel in bestem deutschen Kalbleder.
Mk. 8.50 in bestem deutschen Kalbleder.

Trotz des kurzen Bestehens, kennt man **in allen Kreisen** Sternbergs Welt-Schuhwaren. Der Name der Firma bürgt schon für beste Machart und solideste Beschaffenheit der Fabrikate. Für elegante Passform, grösste Haltbarkeit wird die weitgehendste Garantie übernommen.

Goodyear Welt-Schuhwaren-Haus
Leopold Sternberg, Gr. Ulrichstrasse Nr. 9. Parterre u. I. Etage.

Schmeerstrasse 1. Riesen-Bazar Ratskellergebäude.

Empfehle zum Umzug:

Zuggardinen-Einrichtungen vertellbar — passend für jedes Fenster **beste Qualität, nur mit Messingrollen Stück 60 Pfg.**

Gardinenstangen, geschweisst, in allen Größen, nur **50 Pfg.**
gerade, fein unspann poliert, extra stark, **1 Mk.**

Portiärenstangen mit 2 Konsole, 8 Ringen, **4 Mk.**
Gardinenrosetten, unspann und mahagoni, Stück **15 und 25 Pfg.**
Portiärenketten Stück **25—50 Pfg.**
Wandspiegel 10, 25, 50 Pfg., 1, 1.50, 2, 3 u. 3.50 M. pr. St.

Küchenhandtuchhalter mit Stab für Parade-Handtuch, 50, 75, 100 Pfg.
Küchenrahmen 25, 50, 75 Pfg., 1, 1.50, 2, 2.50, 3.50 M. pr. St.
Zimmerhandtuchhalter, aparte Heubetten, unspann poliert, in allen Preislagen.
Handtuchständer, Säulen, Luthertische, Vogelbauerständer, Vogelbauer, Schirmständer in allen Preislagen.

Besonders empfehle:
Tischlampen, Hängelampen, Flurlampen, Nachtlampen, Ampeln in besonders grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Bestand und für die Interessierten wertvoll: **Kupfer-Grosch** - Druck des Buchhändlers **Wassermann & Co.** (R. G. 12 5) Halle a. S.



2. Beilage zu Volksblatt.

Nr. 225

Salle a. S., Sonntag den 25. September 1898.

9. Jahrg.

Die Bluttat des Grafen Stolberg-Wernigerode.

Aus Hagenau, 19. September, wird der Straßburger Post gemeldet: Heute nachmittags 3 Uhr fand die Beerdigung des Sergeanten Scheinhardt vom 15. Infanterie-Regiment statt, welcher infolge der ihm beigebrachten Verletzung gestorben ist. Eine Anordnung von 60 Unteroffizieren seines Regiments nahmen an der Trauerfeier teil.

Die ehrenvolle Art des Begräbnisses deutet darauf hin, daß die Nachricht, der Sergeant habe sich unvolkswäßig gegen den Rittmeister benommen oder gar sich tödlich widerlegt, unrichtig ist. Die Straßburger Bürgerg. schreibt über den Verfall folgendes:

Der erstgeborene Sergeant Scheinhardt ist in Schönwerda a. Th. als Sohn eines Handarbeiters geboren. Der Vater ist ein alter Invalid, welchen der Sohn zu unterstützen hat. Scheinhardt war Sergeant in der 4. Schwadron des 15. Infanterie-Regiments in Saarburg, verlor die Funktion des Quartiermeisters und hatte über den Selbstmörder des Regiments, welchem die Zubereitung der Speisen obliegt, die Oberaufsicht.

Scheinhardt wurde im Laufe der Nacht, welche dem Aufbruch Scheinhardt Stolberg voranging, zum Fournageempfang kommandiert. Die beim Kochen beschäftigten Soldaten verzogen in Abwesenheit des Scheinhardt, den Gummireifen am Kochapparat abzulassen, mit welchem derselbe lufthaltig abgedichtet zu werden pflegt. Infolge hiervon wurde das Essen sauer.

Als abends die Schwadron ins Bivak rückte, kam Scheinhardt mit dem Essen heran, erhielt jedoch, wie das Essen ausgegeben wurde, den Befehl, sich nach Hatten zu begeben, um Lebensmittel zu beschaffen. Als er zurück kam, war das Essen unter die Mannschaft verteilt. Dasselbe soll infolge des mangelhaften Verschlusses des Kochapparats schlecht gewesen sein. Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode stellte Scheinhardt zur Rede. Letzterer entschuldigte sich mit dem Hinweis, ihn treffe an dem Vorgang keine Schuld, da er während der Zubereitung abwesend war. Später erneuerte der Rittmeister seine Vorwürfe und rief Scheinhardt zu, er sei der gemeinste Hund und größte Schuft im Regiment u. s. w. Darauf gab Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten eine Ohrfeige, daß er gegen einen Wagen taumelte. Als nun Sergeant Scheinhardt zu zweien seiner Kameraden sagte: „Sie haben gesehen, wie ich geschlagen worden bin“, zog Graf Stolberg-Wernigerode seinen Säbel und schlug Scheinhardt zuerst an das Bein und dann ihn hinhin in die linke Kopfseite.

Scheinhardt zog sein Taschentuch, um das Blut abzuwischen, stellte sich in stramme Haltung, fiel aber dann bewußtlos nieder. Er wurde noch an demselben Abend nach Hagenau verbracht und verstarb am 15. September, abends 1/2 9 Uhr, ohne die Bestattung wieder erlangt zu haben. Western mittags 3 Uhr wurde er beerdigt. Die Schwadron, welcher er angehört, und die Abteilungs-offiziere gaben dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen das letzte Geleit. In die schwergeprüfte Familie des Verstorbenen, welcher stets der beste Sohn und Bruder war, schlug die erschütternde Nachricht wie ein Blitz ein. Der kränkliche Vater verlor in seinem dahingegangenen Sohne die beste Stütze. Scheinhardt hat noch zwei Brüder, welche gleichfalls beim Militär sind.

Graf Stolberg, der früher bei einem Infanterie-Regiment gedient haben soll, hat sich auch im gewöhnlichen Dienst durch eine große Schnelligkeit ausgezeichnet. Er ist schon ein verhältnismäßig alter Offizier und befindet sich im Alter von etwa 45 Jahren. Wie die Bismarckzeitung besagt, hat, ist seine langsame Karriere darauf zurückzuführen, daß er früher wegen **Erkennung seines Vaters** jahrelang vom aktiven Dienst ferngehalten wurde. Er trat erst später wieder als Offizier ein und war erst seit beinahe vier Jahren beim Infanterie-Regiment Nr. 15 tätig. Bei der Beerdigung Scheinhardt's hielt der amtsübende Geistliche eine ergreifende Rede, in welcher er darauf hinwies, daß Scheinhardt gefallen sei, aber nicht von Feindeshand. Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode wurde, als er sich in Saarburg bei Verwandten aufhielt, verhaftet und nach Straßburg abgeführt.

Bericht des Partei-Vorstandes an den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 1898 zu Stuttgart.

Der Fortschritt, den unsere Partei auch bei diesen Wahlen wieder erzielt hat, drückt sich nicht bloß in der Zahl der neu erworbenen Mandate, sondern noch mehr in dem Zuwachs von Stimmen aus, die auf unsere Kandidaten gefallen sind. Zwar im 1898 erzielte, kann dieses Mal nicht konstatiert werden. Das erklärt sich aber am besten aus der Tatsache, daß in einer Reihe von Wahlkreisen die unseren Vorstellungen am meisten zugänglichen Arbeiterkreise zum großen Teil bereits gewonnen sind, in der übrigen Wahlerschaft aber unter Anhang langsamere Wächter. In manchen Wahlkreisen ist für absolut keine Stimmen, wurde die Agitation auch nicht so intensiv wie früher betrieben und wurden die vorhandenen Kräfte mehr in benachteiligten Kreisen verwendet. Auch der Mangel einer der Wähler besonders zugewandten Wahlparole sowie der Umstand, daß die Gegner in vielen Kreisen mit ihrer Agitation sehr gut nicht an die amtliche Beeinflussung und den Druck des Unternehmertums verfallen, mögen vielfach dazu beigetragen haben, daß die Wahlbeteiligung im Verhältnis eine schwächere war, wie im Jahre 1893. Wenn trotzdem aber die Zahl der sozialdemokratischen Wähler stark um ca. 318 000 Stimmen gewachsen ist und nach einer vorläufigen Aufstellung, eine offizielle Zusammenstellung der Wahlstatistik ist noch nicht erschienen — auf die Kandidaten unserer Partei insgesamt 2/3 Millionen Stimmen gefallen sind, so ist dieser Erfolg um so höher anzuschlagen. Es hat sich in der letzten, wenn unsere Gegner nach den Wahlen behaupteten, der Erfolg besterhalten habe in unseren Reihen sehr vermindert, denn wir hätten sowohl in Bezug auf die Mandate, als auch auf die Zahl der abgegebenen Stimmen weit weiter gehende Erwartungen gehabt. Abgesehen davon, daß nicht absolute, sondern gerade der Erfolg, den wir bei der Zahl unserer Mandate um 3 vermindert und unsere Stimmenzahl um 318 000 vermehrt haben, sind eine besondere Aufmerksamkeit über den Wahlausfall kommen sollte, darf an dieser Stelle auf die wichtigsten Verhandlungen auf dem Parteitag berichtet werden, wo der Referent über den Haupt-Redaktionswachen dem Bericht gegenüber, etwas zu optimistisch zu sehen, ausführte:

„Den Optimismus, daß wir bei den kommenden Wahlen 30 Mandate gewinnen werden, setzte ich so wenig wie mein Vorgesetzter. Ich habe einfach erklärt, daß, wenn immer der Ausfall der nächsten Wahlen sein mag, eine wesentliche Verschlechterung der Parteiverhältnisse nicht eintreten dürfte, selbst auch dann nicht, wenn wir 15 oder 20, ja selbst wenn wir 30 Mandate erobert würden. Sie werden ausgehen, daß das nicht bedeutet: wir werden 30 Mandate erobern.“

In unseren Reihen haben also die hochgepannsten Erwartungen, die uns von gegnerischer Seite aus sehr durchdringlichen tatsächlichen Umständen unterstellt werden, nicht befanden. Die sozialdemokratische Partei hat alle Ursache, die von Fortschritten, die die Wahlen vom 16. Juni für sie gebracht haben, anzuknüpfen zu sein.

Als für unsere Bewegung besonders erfreuliche Feststellungen verdienen uns die Wahlergebnisse besonders nachfolgende drei Punkte hervorzuheben zu werden: Einmal, daß der Stimmenzuwachs mit Ausnahme eines einzigen Wahlkreises sich über ganz Deutschland verteilt hat, unsere Bewegung also überall im Fortschritt begriffen ist und von einem Stillstand oder gar Rückschritt nicht die Rede sein kann. Zweitens, daß wir dieses Mal in Provinzen und Stadtkreisen — Öber- und Ober-Preußen erreicht haben, wo noch bei der letzten Wahl 1893 von einer nennenswerten sozialdemokratischen Bewegung gar nicht geredet werden konnte, und drittens, daß das läbliche Proletariat sich dieses Mal zu ganzen unzerstörten Parteien an der Wahl beteiligte, wie nie zuvor. Es gäbe auf Grund der bereits genannten Wahlergebnisse der Wahlen anzunehmen werden, daß von den 318 000 Stimmen, welche die Partei dieses Mal mehr als 1893 erbrachte, ein erheblicher Bruchteil aus den Kreisen des ländlichen Kleinbesitzes und des Proletariats stammt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß in einigen ländlichen Wahlkreisen die Wahlbeteiligung der unsere Partei abgewandten Stimmenzuwachs in folgenden Maße: Bielefeld etwa 20 000 Stimmen, davon entfallen auf Öberpreußen 20 000, Berlin 4000, Brandenburg 30 000, Pommern 3000, Ostpreußen 7000, Westpreußen 13 000, Provinz Sachsen 25 000, Schleswig-Holstein 7000, Hannover 16 000, Westfalen 14 000, Rheinprovinz 15 000, Rheinpreußen 12 000 und die 12 Wahlkreise, die dem neuen Agitationskomitee in Ober-Sachsen unterstellt waren 20 000 Stimmen. In Bayern wuchsen unsere Stimmen um 12 000, in Sachsen um 28 000, in Württemberg um 20 000, in den beiden Baden um 13 000, in Oldenburg um 1500, in den drei freien Städten um 18 000, in den Reicheländern um 4000 und in den hinterpommerschen Staaten und Anhalt um mehr als 20 000. Ein kleines Minus weist die Stimmabgabe für unsere Partei nur im Großherzogtum Braunschweig auf.

ber, zum Unterschied von der in Norddeutschland durch den Bund der Landwirte hervorgerufenen, von Jansen geleiteten Agrarbewegung einer mehr Kleinbürgerlich-demokratischen Charakter trägt. Der ländliche Arbeiter, Handl., Arbeiter, Engländer findet aber in der Bauernbewegung so wenig die Vertretung seiner mischlichen und politischen Interessen, wie im norddeutschen Lande der Landwirt. Jährl. der Jansen sich als der von Gott bestimmte Führer der Bauern, so entspricht es der bäuerliche Grundbesitzer als eine durchaus verfehlte Einrichtung, daß der Reich — der Bund, der nicht hat und der keine Stimmzahl — ein gleichberechtigter Reichstagswähler ist, wie der Bauer selbst. Die „Demokratie“, wie sie in den südlichen Bauernvereinigungen verstanden wird, ist von der Grundbesitzerung weit entfernt. In diesen Kreisen erreicht häufig noch ein Übergang und Übergang, wie kaum in anderen Bevölkerungsklassen. Das Spießbürgertum als ständlichen Gesellschaften eine eifrige Verbindung mit Wählern aus bürgerlichen Kreisen eingehen, kommt vor, daß aber ein richtiger, berechtigter Bauer — selbst wenn die auf dem Namen lauten — den Schulden und Verschulden nicht erlösen — ein armes Mädchen aus der sozial tieferen Schicht freien will, das kommt wohl überhaupt nicht vor. Es kommt selbst noch nicht vor, wenn der junge Bauer in seinen Bauernhäusern Beziehungen mit einem solchen Mädchen unterhalten haben sollte, die nicht ohne Folgen geblieben sind. „Bauern“ kann nur eines Bauern Zögling werden, als Bauer gibt aber nur der selbständige Bäuerer von Grund und Boden im entsprechenden Umfange. Daß in einer Reihe von Fragen Berührungspunkte zwischen den Interessen der Bauern und der sozialdemokratischen Arbeiterschaft vorhanden sind, ist schon bei dem ersten Blick in Bezug auf die Übernahmefähigkeit der Militärdienst und die daraus resultierenden Steuern für den Bauer, für den die Bestimmungen, die der Bourgeoisie durch die Einführung des einjährig-freiwilligen Dienstes und des Reserve-Offiziersdienstes eingebracht sind, nicht verkannt werden. Daß der Bauer sich nicht nur schuldig, aber keine Kräfte hat, daß der Partei der den gemessenen und oft, und weit weniger Reuten aus der Verbindung mit einer höheren Kultur erwacht, die er vorfindet, wenn er aus den Lehmbänken seiner Heimat nach den Kolonnen der großen Städte verlegt wird, trifft für den ländlichen Bauernkreise in dem gleichen Maße nicht zu. Die viel ältere Kultur im Süden hat einen viel größeren Stand und Band im Gefolge gehabt, mit dem die Kultur in der ländlichen Provinzen Wachsen keinen Vergleich anstellt.

Von den Militärs und Steuerlasten aber abgesehen verfolgt der Bauerhofbesitzer fast durchgängig Interessen, die auf einer Abschaffung des Militärs und der Steuern beruhen. Das in unseren Reihen vielfach verlangte Agrarprogramm würde zur Genüge einen Reiten Bauer nur dann bieten, wenn wir ihnen auf allgemeine Kosten Vorteile einräumen, die wir ohne Verstoß gegen unsere Parteigrundsätze nicht gewähren können.

Womit soll natürlich nicht gesagt sein, daß in den Provinzen, wo man den Grundbesitzer nicht oder doch nur in geringem Umfange kennt, für unsere Partei keine Möglichkeit gegeben ist, Anhänger zu gewinnen. Es giebt auch unter den Bauern genau so wie unter den Handwerkerkreisen einzelne, die sich den Blick durch die eigenen Standesinteressen nicht trüben lassen und die wohl begreifen, daß der altväterliche Betrieb, der heute nur in Bedeutung mühseligster eigener Lebensunterhaltung und halber Verlorenheit der Lohnarbeiter sich überhalten läßt, neben den modernen Arbeit und mit allen Hilfsmitteln der Natur arbeiten, die auf die Dauer doch nicht bestehen kann. Die sehr wohl begreifen, daß ihre bäuerliche Selbstständigkeit in nichts weiter besteht, als in Frondeinheiten der im Späthelbesitzer und im Besitzen von Steuern und Abgaben an den Staat, den Kreis und die Gemeinde, manchierten heute schon vielfach in unsere Reihen. Die Idee einer Vereinigung der Bauern zur Verwirklichung des kapitalistischen Produktionsmodus an Produktionsmitteln in gesellschaftlichem Eigentum nicht zurück. Sie wissen und fühlen es am eigenen Leibe, daß ihr Eigentum meist nur die Hülle ist, mit der der Kapitalismus sie in seine Fänge faßt.

Vor allem aber werden wir auch in den Provinzen mit bürgerlicher Bevölkerung und ohne Großstädter und Übergänge unter Hauptaugenmerk auf die Arbeiter und auf die Wahrnehmung ihrer Interessen richten müssen. Das sind unsere natürlichen Anhänger und sie werden nicht so leicht abgelenkt sein, als deren Interessen und Bedürfnisse bis vor keiner anderen Partei berücksichtigt worden oder in Zukunft berücksichtigt werden können. Ueber die Lohn-, Arbeits-, und besonders Wohnverhältnisse der Arbeiter auf den Gütern des Grundbesitzes haben wir mehrfache aufwendliche Untersuchungen, die uns häufig ein erschreckendes Bild über die dortigen Zustände geben. Derartige Untersuchungen über die Lage des bäuerlichen Lebens setzen fast vollständig und doch unterliegt es für dem Farmer nicht den geringsten Zweifel, daß in manchen ländlichen Gegenden das Gedeihe unter Verhältnissen leid und besonders wohnt, die den schlimmsten Zuständen auf der städtischen Gassen in nichts nachstehen. Wenn diese Zustände bisher weniger in die Erwähnung traten, so wohl nur aus dem Grunde, daß der Bauer fast ebenso schlecht lebt und wohnt wie das Gefolge, als der Kontant fehlt, den das Dörferleben der Jansen und die Vermittlung der Arbeiter bietet. Wenn aus dem Lande wird also nach wie vor die Barocke bleiben, wir können aber auch dort unsere Erfolge nicht als „Bauern“, sondern nur als Arbeiterpartei erzielen.

Das harte Anwachsen unserer Partei bei den letzten Wahlen zeigt für die Zukunft ein neues Anzeichen zu sein, von ihren Kampfmitteln noch mehr als bisher Gebrauch zu machen. Hunderte von Arbeitern wurden nach der Wahl aus ihren Arbeitstätten entlassen, bloß weil man sie im Verdacht hatte, daß sie am Wahltag für einen Sozialdemokraten gestimmt haben, oder weil sie einen Stimmzettel oder ein Flugblatt für einen Arbeiterpartei hatten weiter gegeben haben. Besonders auf den ländlichen Gebieten und Berggebieten und den Staatsverwaltungen wurde die Gefährdung dieser Partei in schmerzlicher Weise getrieben und damit Unglück und Not in zahllose Familien getragen. In besonders brutaler Weise wurden die Angehörigen der Arbeiter-

*) Nach einer Aufstellung, die wenige Wochen nach den Wahlen von privater Seite veröffentlicht wurde und deren Richtigkeit, wenn auch nicht als absolut genau, so doch als im ganzen richtig bezeugt werden können, betraffte sich der sozialdemokratische Stimmenzuwachs in folgenden Maße: Bielefeld etwa 20 000 Stimmen, davon entfallen auf Öberpreußen 20 000, Berlin 4000, Brandenburg 30 000, Pommern 3000, Ostpreußen 7000, Westpreußen 13 000, Provinz Sachsen 25 000, Schleswig-Holstein 7000, Hannover 16 000, Westfalen 14 000, Rheinprovinz 15 000, Rheinpreußen 12 000 und die 12 Wahlkreise, die dem neuen Agitationskomitee in Ober-Sachsen unterstellt waren 20 000 Stimmen. In Bayern wuchsen unsere Stimmen um 12 000, in Sachsen um 28 000, in Württemberg um 20 000, in den beiden Baden um 13 000, in Oldenburg um 1500, in den drei freien Städten um 18 000, in den Reicheländern um 4000 und in den hinterpommerschen Staaten und Anhalt um mehr als 20 000. Ein kleines Minus weist die Stimmabgabe für unsere Partei nur im Großherzogtum Braunschweig auf.

Damen Winterstoffe

in reichhaltigster Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Fertige Winter-Unterröcke.

Verkauf zu streng festen aber äusserst billigen Original-Preisen unserer Fabrik.

Ützenseilerweberei

Fabrik in Gera mit ca. 1000 Webstühlen.

Verkaufshaus Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13-15.

